

„Deutsch wäre in Israel fast zur Nationalsprache geworden“

Die israelische Künstlerin Nizza Thobi gastiert wieder in Regensburg

VON THOMAS DIETZ, MZ

REGENSBURG. Die israelische Künstlerin Nizza Thobi gastiert mit ihrem Ensemble am 27. Januar in Regensburg. Die Sängerin und Gitarristin singt in vielen Sprachen und gern auf Jiddisch. Sie hat ihre ganz eigene Mischung aus Vortrag und Chanson entwickelt. Wir haben sie angerufen.

MZ: Shalom! Grüß Gott!

Thobi (lacht): Grüß Gott! Shalom!

Was für ein reizender Name, Nizza. Was bedeutet das?

In der Bibel gibt's eine Frau, die heißt Nizza. Vielleicht kommt's von Nizan, also Knospe. Ich weiß es nicht.

Am 27. Januar gastieren Sie im Thon-Dittmer-Palais.

Der 27. ist ein historisches Datum. Es ist der Tag der Befreiung von Auschwitz und wurde von den Vereinten Nationen als Holocaust-Tag festgelegt. In Deutschland ist es der Tag der Erinnerung an alle Opfer des Nationalsozialismus, was auch gut ist.

Was werden Sie für uns singen?

Ich singe Lieder in mehreren Sprachen, Jiddisch, Deutsch, Ladino, die Sprache der sephardischen Juden aus Saloniki. Man denkt, der Holocaust habe nur in Osteuropa stattgefunden. Die wenigsten wissen, dass auch 95 Prozent der Juden aus Saloniki nach Auschwitz deportiert wurden. Ich singe daher außer Ladino auch ein griechisches Lied von Mikis Theodorakis, die Mauthausen-Kantata. Und ich singe auch russisch, weil ich weiß, dass in Regensburg russische Gäste kommen. Aber mein Publikum ist nicht unbedingt jüdisch. Die Juden wissen über ihr Leid. Mehr als andere.

Stimmt es, dass Sie auch Dias zeigen ...?

Ja. Bei meinen Liederabenden ziehe ich einen Faden von Wilna nach Jerusalem. Aus Wilna stammt Eliezer Ben Jehuda – der Mann, der die hebräische Sprache der Thora in eine moderne Sprache umwandelte. Er hat unser Wörterbuch geschrieben, das 1908 bei Langenscheidt in Berlin er-



Nizza Thobi: Sängerin, Gitarristin, Aufklärerin

Foto: Veranstalter

schiene. In Palästina gab es damals einen Sprachkrieg, Deutsch gegen Hebräisch! Die deutschen Juden, zum Beispiel Gershom Scholem, kamen nach Palästina, und die wollten, man glaubt es kaum, dass die deutsche Sprache Nationalsprache wird. Man konnte damals ja noch nicht ahnen, was alles passieren wird.

Wo kann man eigentlich heute noch Jiddisch lernen?

In München gibt's Jiddisch-Kurse an der Universität. Jiddisch ist ja eine Fundgrube für Germanisten, Jiddisch hat das Mittelhochdeutsche konserviert. Auch Goethe beherrschte Hebräisch und Jiddisch. Jiddisch kann man an Volkshochschulen lernen. Da ist die Nachfrage nicht so groß, aber es gibt immer Leute, die sich interessieren. Und natürlich im Internet!

Sie sind ja schon einmal im Regensburg aufgetreten ...

Ja. Und am 26. Januar ab 19.30 Uhr habe ich Otto Schwerdt von der Regensburger Jüdischen Gemeinde in meiner Sendung. Ich habe seit einem Jahr eine Jüdische Kultursendung auf Radio Lora 92,4 in München. Den Otto Schwerdt mag ich, weil er so leichtfüßig daherkommt und Humor hat. Er gab mir sein Buch „Als Gott und die Welt schliefen“. Dieses Büchlein ist faszinierend, denn es ist so ehrlich und so fein. Aber am Ende musste ich doch ein bisschen weinen. Ich lese sonst nur Sachbücher über das Thema.

Wir freuen uns auf Ihr Konzert!

Ich auch.

Liederabend mit Nizza Thobi am 27. Januar (19 Uhr) im Thon-Dittmer-Palais. Karten: (0941) 507 50 50.

Jiddischlernen im Internet:
<http://www.jiddischkurs.org>

Barbara Junghans liefert den Rohstoff

Co-Autorin für „Nüesch's ironischen Rückblick“

VON THOMAS DIETZ, MZ

REGENSBURG. Ja, diese Dame hat Humor. Man erkennt ihn sofort in ihren dunkelblauen Leucht- augen. Ein unfehlbares Zeichen. Natürlich hat der Autor dieses Beitrages die Einladung zum Kaffee bei Barbara Junghans sofort angenommen und zwei große Stücke Weihnachtsstollen verdrückt. Gast- und Pauline, eine hübsche Mischung aus Schäferhund, Collie und Berner Sennenhund, lag auch da, denn es war Donnerstag. „Wie kommt es“, sagt die Autorin, die als geborene Berlinerin seit 1953 in Regensburg lebt, „dass eine 70-jährige Oma wie ich für den großen Nüesch Texte schreibt?“ Und ein gewisser mädchenhaft-triumphaler Stolz schwingt in ihrer Stimme.

Nüesch sieht viel besser aus

Auf den Einladungskarten steht's jedenfalls schwarz auf weiß: „Nüesch's ironische Jahresschau 2006“ – am 20. Januar um 20 Uhr im Kulturspeicher – „Co-Autorin Barbara Junghans“. Sie ist dem MZ-Leser ja

Barbara Junghans hatte sich „Nüesch's ironischen Jahresrückblick 2005“ angehört und den Meister auch in seiner Garderobe besucht: „Ein Erzkomödiant“, schwärmt sie, „vor allem sieht er in Wirklichkeit noch viel besser aus.“

Bohlen, Bruno, Bürokraten

Man wurde sich rasch einig, dass man zusammen arbeiten wolle und die gebürtige Preußin legte als erstes mal einen Ordner an, worin sie Zeitungsausschnitte und allerlei Notizen und Material sammelte. Dann fing sie an, zu schreiben. Nächtelang: „Ich musste auf den Punkt, auf die Pointe hin formulieren. Ich habe sehr viel dabei gelernt. Das allein war's mir schon wert.“ Ein 48 Seiten starkes Konvolut konnte sie dem Intendanten des Theaters an der Rott überreichen. Der soll nach den ersten Seiten ausgerufen haben: „Ich kann wunderbar damit arbeiten.“

Bienenfleißig-akkurat hat Barbara Junghans nämlich alles abgehandelt, worüber sich Peter Nüesch irgend lustig machen könnte: Natür-

lich beginnt alles mit der Posse um das Kultur- und Kongresszentrum am Donaumarkt, da kommt der Papst, die Fürstin, Gammelfleisch und Bruno, der Bär, die WM, Bohlen und Grass, Tatjana Gsell und Foffi, die Rechtsschreibreform, die Raucher, die 68-er, die Jugend, die Bürokraten – alle kriegen ihr Quantum Fett weg. Wovon sich Peter Nüesch dann tatsächlich inspirieren lässt, bleibt bis zur Premiere streng gete- tetes Geheimnis. „Ich habe zehn Plätze für die Meinen in der 6. Reihe reserviert“, sagt die Autorin. „Aber ich verkrümelte mich lieber nach hinten.“



Barbara Junghans privat

KULTUR AKTUELL

Clavierduo gibt Konzert beim Musikverein

REGENSBURG (mz). „Ich kenne kein Duo, das das Ideal „eines Körpers mit vier Händen“ so homogen, souverän und energisch in Klang verwandeln könnte“ schrieb der Rezensent einer CD über das Klavierduo Genova & Dimitrov. Am Mittwoch, 24. Januar, wird das Duo um 19.30 Uhr im Wolfgang-Saal der Regensburger Domspatzen (Reichstr. 22) beim Musikverein Regensburg zu hören sein. Bereits nach ihrem ersten Konzert an gleicher Stelle im Jahr 2001 bezeichnete der MZ-Rezensent die beiden in Bulgarien geborenen Künstler griechischer Abstammung als eine „traumhafte Einheit“. Seitdem erhielt das Duo Einladungen zu allen bedeutenden deutschen Festivals und Festspielen. Beim Musikverein werden das Konzert für zwei Cembali BWV 1061 von Johann Sebastian Bach, die Variationen über ein Thema von Joseph Haydn op. 65 b von Johannes Brahms und Le Sacre du Printemps von Igor Strawinsky zu hören sein. Karten bei den bekanntesten Vorverkaufsstellen und an der Abendkasse.

„Trio Salato“ im Andreasstadel

REGENSBURG (mz). Am Samstag, 20. Januar, um 20.00 Uhr spielt im Literaturcafé im Andreasstadel das „Trio Salato“, ein nicht nur in Regensburg erfolgreiches Ensemble. Das Trio bietet „una notte Italiano“ voll mit Sehnsucht nach dem Süden, Sonne und la dolce Vita... Trio Salato spielt zu Gunsten von INES. INES steht für intensivtherapeutische Wohngruppe für Mädchen mit Essstörungen, die das Thomas Wisner Haus in Regensburg eröffnen will. Eintritt frei. Alle Spenden kommen der Realisierung des Projektes zu Gute.

„Waltzing Pipes“ in der Kirche St. Johannes

REGENSBURG (mz). Am Sonntag, 21. Januar, findet um 17 Uhr in der Kirche St. Johannes (Augsburger Straße) unter dem Motto „Waltzing Pipes“ ein Konzert mit tänzerischer Orgelmusik statt. Ausführende sind die Organisten/innen Thomas Burger, Peter Diepold, Michaela Kangler-Lang, Julian Oswald, Roland Pirzer, Johannes Sand und Marina Strötz – alle Studierende des Fachbereichs Musikpädagogik der Universität Regensburg. Programmgestaltung: Hans Pritschet. Der Eintritt ist frei.

Tom Neumeier zeigt „Licht-Zeichnungen“

REGENSBURG (mz). Er war Tischler, arbeitete dann auf dem Segelschiff „Gorch Fock“. Der 1976 in Regensburg geborene Tom Neumeier, der an der Nürnberger Kunstakademie studierte, sagt: „Nachts bei der Seewache auf der ‚Gorch Fock‘ fing es an mit den Ideen für diese Art von Bildern.“ Neumeier gestaltet „Licht-Zeichnungen“. Das sind fotografische Langzeitbelichtungen, die die nächtliche Atmosphäre einfangen. Zu sehen sind sie bei einer Ausstellung (bis 18. März), die am Montag, 22. Januar, um 19 Uhr in der Jazzclub-Galerie im „Leeren Beutel“ eröffnet wird.

„Schäl Sick Brass Band“ aus Köln im Lokschnuppen

REGENSBURG (mz). Die „Schäl Sick Brass Band“ aus Köln kommt zu einem Konzert nach Regensburg: Am Sonntag, 21. Januar, um 20 Uhr im „Lokschnuppen“ (Zollerstraße). Veranstalter sind Music Academy und Jazzclub. Die erfolgreiche Band bietet einen Multi-Kulti-Stilmix zwischen Jazz, Balkan-Melodien und Afrobeats.

Für „die Harmonie in der Welt“

Der französische Künstler Christian Havet in der „Galerie Noma“

VON BEATE LUTZ-MASS, MZ

REGENSBURG. Er ist Künstler und Heiler – und beides ist schlichtweg nicht voneinander zu trennen. Der gebürtige Franzose Christian Havet, der seit einigen Jahren in der Nähe von Landshut lebt, stellt derzeit in der „Galerie Noma“ am Weißgerbergraben aus: Bilder und Collagen, in denen es um die Dimensionen des Seins geht, um den Fluss der Energien, um Gleichgewicht und Harmonie, Gesundheit, Licht und Liebe.

Für Christian Havet steht die Kunst der Gesundheit näher als der Ästhetik: „Ich bin zutiefst überzeugt, dass Kunst eine konkrete energetische Kraft besitzt und dass sie einen starken Einfluss auf die Harmonie in der Welt haben kann“, erklärt Havet den Impetus, der hinter allen seinen Werken steckt – Kunst als „existentielle und geistige Überlebensstrategie“ in einer „kranken Welt“.

Hier sieht Havet seine Aufgabe sowohl als Künstler wie auch als moderner Schamane: mit der Vorgabe, dass alles Schwingung sei, lebensbejahende, vitale Frequenzen zu erzeugen, die die innere Ordnung wiederherstellen – im Individuum, das jedoch nie isoliert zu sehen ist, wie auch in der Gesellschaft, dem unauflöselichen Netzwerk der Individuen. Im Einzelnen stets das Ganze zu sehen, den überindividuellen Zusammenhang, das ist Havets perspektivische Ausrichtung.

Der promovierte Architekt („das ist vorbei, interessiert mich nicht mehr“), der sich in seinem künstlerischen Schaffen von Joseph Beuys beeinflusst sieht und doch auf seinem ganz eigenen Weg wandelt, lässt sich nicht festlegen auf einen bestimmten Stil, auch nicht auf ein bevorzugtes Handwerkszeug. Er scheut nicht davor zurück, „ganz einfache Dinge“ so

zusammen zu stellen, „dass sie schön sind“. „Ich reduziere meine Collagen auf ihre einfachen Elemente, um das Rätsel des Abstrakten zu entfernen“, erläutert Havet.

Aufgeklebte Rosendornen lassen die Silhouette eines Menschen frei – Aggressivität, Schmerz, der von außen kommt und dabei Gelegenheit lässt, daraus zu lernen, so Havet. Nachdenken soll man schon ein bisschen, billig ist die Erkenntnis nie. Da sind die geflügelten Ahornsaamen – Sinnbild für unser Leben, alles ist Zyklus, alles ist vergänglich, und trotzdem entsteht immer wieder Neues. Und immer wieder der Mensch, einmal als Teil der Natur beschrieben mit Baumnamen, in grün, der Farbe der Heilung, einmal als Ausgangspunkt vieler Linien, die die Vernetztheit des Einzelnen ausdrücken, dann wieder als Zentrum

der unterschiedlichen Energiefelder um ihn herum.

Für die Noma-Galerie ist dies die vorerst letzte Ausstellung, der Abschied auf die vergangenen zwei Jahre, in denen unterschiedlichsten Künstlern die Gelegenheit geboten wurde, ihre Werke auszustellen. Zehn Prozent des Verkaufserlöses kamen jeweils der Noma-Hilfe zugute. Die Eigentümerin der Räumlichkeit, Ilse Arnould des Lions, muss den Betrieb der Galerie aus gesundheitlichen Gründen einstellen. Ihr Engagement für die Noma-Hilfe bleibt davon unberührt, wie sie betont. Und vielleicht findet ja doch noch hin und wieder eine Ausstellung statt...

Christian Havet, Noma-Galerie, Weißgerbergraben, noch bis zum 31. Januar, Montag bis Freitag von 13 bis 18 Uhr.



Schafft Kunstwerke mit Seele: Christian Havet

Foto: Lutz-Maß